

Mein Studium in Kanada

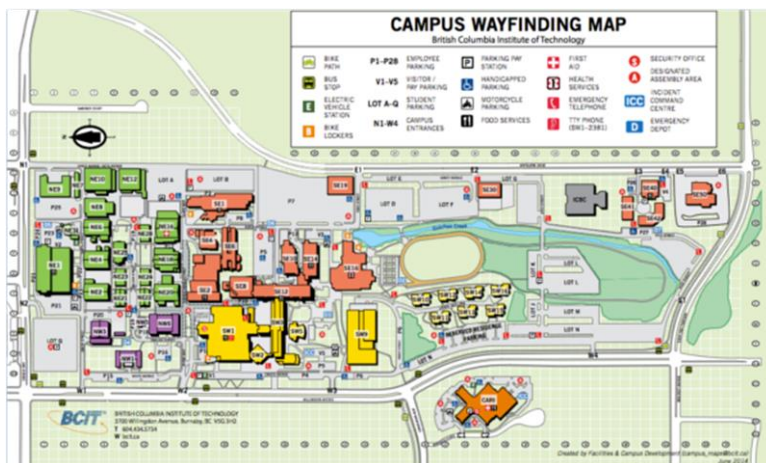
Der 10. August 2015 wird wohl ewig in meinem Gedächtnis bleiben. Morgens früh ging es für mich und drei weitere Kommilitonen nach monatelanger Planung, etlichen eingereichten Dokumenten, voller Vorfreude aber auch mit unzähligen offenen Fragen, was uns in Übersee erwarten würde mit dem ICE nach Amsterdam, von wo aus wir einen Tag später nach Vancouver, Kanada fliegen würden.



Kanadische Flagge

Wir hatten geplant, dort für wenige Tage zu bleiben, um uns unser neues Zuhause für die nächsten vier Monate einmal anzuschauen und, bevor das Semester startete, einen zweiwöchigen Roadtrip mit einem Wohnmobil durch die Westküste der USA zu machen. Etwas, wovon ein jeder von uns schon einmal geträumt hat. So flogen wir nach San Francisco, wo unser „RV“ (recreational vehicle) bereits auf uns wartete. Damit fuhren wir dann den legendären Highway 1 Richtung Süden nach Los Angeles und von da aus ins Landesinnere nach Las Vegas und zum Grand Canyon. Ein unbeschreibliches Gefühl, all die Orte zu sehen, die man aus vielen Filmen oder auch nur von Fotos kennt...

Am 31. August flogen wir dann zurück nach Kanada, denn am 3. September war bereits die Willkommensveranstaltung für alle ausländischen Studenten am BCIT (British Columbia Institute of Technology). Endlich lernten wir auch unsere Gastfamilien kennen und konnten unsere Zimmer beziehen. Die Familien hatten wir alle über die gleiche Vermittlung zugewiesen bekommen, weshalb wir letztlich alle sehr nah beieinander wohnten. Wir wohnten nicht in Vancouver selber, sondern vielmehr in Burnaby. Dort befindet sich auch der Hauptcampus des BCIT zu dem wir einen Fußweg von lediglich 10 Minuten hatten.



BCIT Campus Wayfinding Map

In der Willkommensveranstaltung wurde uns viel über das BCIT erzählt, damit wir uns besonders in den ersten Tagen zurechtfinden. Denn der Campus ist echt riesig. Er gleicht einer Kleinstadt mit eigenen Straßenschildern, einem Pub, einer großen Sportanlage und unzähligen Parkplätzen. Eine kleine Campuskarte dabei zu haben ist also besonders für den Anfang keine schlechte Idee!

Der Campus in Burnaby ist einer von fünf. Jedoch ist es der Hauptcampus, auf dem auch die Studierendenverwaltung und das für uns wichtige „International Students Office“ zu finden ist. Dort hat man bei Fragen und Problem meist unkompliziert Hilfe bekommen und das Personal war sehr daran interessiert, das Beste für die Studenten zu erreichen. Ein weiterer Campus auf dem ich Unterricht hatte, war der Campus Downtown, welcher sich in der Innenstadt von Vancouver befindet. Diesen erreicht man unkompliziert in etwa 30 Minuten mit Bus und Bahn (skytrain). Außerdem gibt es noch den Marine Campus (am Hafen von North Vancouver), den Aerospace Technology Campus (nahe des Flughafens von Vancouver gelegen) und den Annacis Island Campus

auf Annacis Island (südlich von New Westminster). Zudem gibt es noch einige weitere Schulen, an denen BCIT Kurse stattfinden (die so genannten „Satellite Locations“).

Während meines Studiums in Kanada durfte ich vier Kurse belegen. Ich wählte: *Web Design and Development 1* und (im Anschluss) *2*, *Technology and Society* und *Info Assurance and Security*. Bei den ersten beiden war der Einstieg überhaupt kein Problem, da es komplett neue Klassen mit gerade einmal 10-15 Studenten waren. Unser Instructor Jeff konnte also jedem Einzelnen persönlich helfen und die Lernatmosphäre sowie der Workload waren einfach ideal. Bei meinen anderen Fächern wurde ich in eine bereits bestehende Klasse integriert, weshalb dort das Mitkommen anfangs nicht ganz so einfach war. Dennoch muss man sagen, dass Kanadier unglaublich hilfsbereit und auch recht kommunikativ sind, sodass schnell Fragen kamen wie „Woher kommst Du?“, „Wie verläuft das Studium in Deutschland?“, etc. und man auch direkt Freunde findet, mit denen ich dann auch in Gruppenarbeiten und Präsentationen zusammengearbeitet habe. Eine große Sprachbarriere konnte ich persönlich - zumindest in der Universität- nicht wirklich feststellen. Wenn man etwas nicht verstanden hatte, wurde es noch einmal und deutlicher erklärt und auch meine kanadischen Kommilitonen waren sehr geduldig, wenn ich Schwierigkeiten hatte.



BCIT Logo

Auch im alltäglichen Leben sind Kanadier (vielen Vorurteilen entsprechend) unfassbar höflich und hilfsbereit. Das ordentliche Anstellen an der Bushaltestelle (auch wenn der Bus erst in etwa zehn Minuten ankommen) oder das „Sorry“ wenn man selbst jemanden anrempelt sind nur zwei Situationen, die uns im Laufe der Zeit aufgefallen sind und die die Freundlichkeit der kanadischen Bevölkerung unterstreichen. Braucht man Hilfe, so wird einem geholfen. Dabei ist es ganz egal, woher man kommt oder ob man nicht ganz so flüssig Englisch spricht.

Zur Stadt Vancouver kann man sagen, dass sie alles bietet, was man sich nur wünschen kann. Im Sommer ist nicht nur der 400 Hektar große Stanley Park mit seinem insg. 200km langen Netz aus Spazierwegen einen kleinen Ausflug wert, sondern auch die Innenstadt mit ihren Hochhäusern und der beeindruckenden Skyline direkt am Wasser lädt beispielsweise zum sogenannten *People*



Skyline von Vancouver

Watching ein. Auch gibt es herrliche Strände zum Plantschen und Sonnenbaden, wie zum Beispiel am English Bay, wo man abends einen wundervollen Ausblick auf die Sonne hat, wie sie hinter den Bergen von North Vancouver versinkt. Eine Busfahrt nach North Vancouver ist auch unbedingt zu empfehlen. Es gibt unzählige Wanderwege, natürliche Wasserläufe und Bergseen wie im

Lynn Canyon, wo man in superklarem Wasser schwimmen kann. Ab Anfang November fällt auf den Gipfeln der Berge dann der erste Schnee. Schon von Downtown aus sieht man diese „Whitecaps“ (auch der Name des hiesigen Fußballfavoriten: *Vancouver Whitecaps* FC), welche sämtlichen

Skifahrern und Rodlern bereits Vorfreude auf den Winter machen. In der Tat ist man, was Wintersport angeht in Vancouver sehr gut aufgehoben. Nicht ohne Grund waren hier 2010 die Olympischen Winterspiele zu Gast: Etwa der Grouse Mountain, Mount Seymour oder auch das etwa 125km weit entfernte Whistler bieten Unmengen an Ski- und Rodelpisten, Schneeschuhwanderwege und fantastische, weihnachtliche Erlebnisse.

Fährt man einmal gen Süden, so ist man in gerade einmal 40 Minuten an der US-amerikanischen Grenze. Nach den Kontrollen und etwa einer weiteren Stunde Fahrt erreicht man dann schon Seattle im US-Bundesstaat Washington. Diese Stadt ist Vancouver sehr ähnlich, da sie ebenfalls am Wasser gelegen und noch relativ jung ist. Beide wurden sie nämlich erst Ende des 19.



Horseshoe Bay, North Vancouver

Jahrhunderts gegründet, was

auch an der modernen Architektur gut zu erkennen ist. Dennoch merkt man bereits einen Unterschied zwischen dem kanadischen und dem US-amerikanischen Lebensstil. Ein kleiner Tages- (oder wie bei uns Wochenend-) Ausflug nach Seattle ist jedoch ebenfalls empfehlenswert, da man in den USA beispielsweise auch besonders gut Kleidung shoppen kann. Die schwierigste Frage wird wohl sein, für welche der unzähligen Shopping-Malls und Outlets man sich letztendlich entscheidet.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Lebensqualität in dieser wundervollen Stadt sehr hoch ist und ich unglaublich froh bin, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Auch das Studium selbst hat mir natürlich sehr weitergeholfen. Ich habe eine Leidenschaft für Webdesign und die Entwicklung mobiler Webanwendungen entdeckt und kann mir sehr gut vorstellen, in dieser Branche zukünftig zu arbeiten. Die gewonnenen Englischkenntnisse sind dabei natürlich ebenfalls äußerst nützlich! All das wäre wesentlich schwieriger geworden, hätte ich nicht den Zuschuss vom Förderverein des Campus Gummersbachs bekommen. Hierfür möchte ich mich noch einmal ausdrücklich bei allen Förderern bedanken.